

Zur Neuauflage von Iso Müllers "Geschichte des Abendlandes"

Autor(en): **Niedermann, Josef**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **52 (1965)**

Heft 19

PDF erstellt am: **20.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-536533>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

und Nr. 25 (Wunderbar verborgener Gott) findest du eine kurze Bemerkung des Liedkomponisten, wie die Lieder gesungen werden sollen. Suche diese Anweisungen. Warum soll das eine Lied festlich belebt und das andere sehr ruhig gesungen werden?

18. Alle Kirchenlieder sollten wir andächtig (Andacht heißt «an etwas denken») singen. Was aber verschieden sein sollte, das ist die Art und Weise, wie wir die freudige oder ernste Stimmung des Liedes zum Ausdruck bringen. Findest du die Stimmung der einzelnen Lieder heraus? Du mußt hierfür den Text aufmerksam lesen und das Lied entsprechend summen oder singen. Schreib in untenstehende Tabelle ein paar passende Lieder ein:

	andächtig
freudig, beschwingt	ernst, ruhig
?	?

Warum gibt es wohl keine Kirchenlieder, über die man marschmäßig, tänzerisch, schlagerähnlich usw. schreiben müßte?

19. Das Volk singt die Kirchenlieder einstimmig. Der Organist aber begleitet die Kirchenlieder vierstimmig. Die oberste Stimme der Orgel ist genau die Melodie des Volksgesanges. Die tiefste Stimme spielt der Organist mit den Füßen auf den sogenannten Pedaltasten. Bittet den Organisten eurer Kirche, daß er euch einmal zeigt, wie er die Orgel spielt. Er kann euch manch Interessantes über dieses prächtige Musikinstrument erzählen. Die Orgel heißt nicht umsonst «Königin der Instrumente».

20. Schätze einmal, wieviele Kirchenlieder im Laudate enthalten sind. Wieviele kennst du davon?

Auf die nächste Stunde darfst du den Mitschülern den Anfang einiger Kirchenlieder vorsummen oder auf einem Instrument vorspielen (Flöte). Kennen die Kameraden die Lieder, auch wenn du sie ohne Text und nur den Anfang spielst oder summs?

Besonders schwierig sind die Lieder Nr. 146 und 138 («Stern im Lebensmeere» und «Jungfrau! Wir dich grüßen»), Nr. 158 und 92 («O Engel aus den Scharen» und «Komm, Heiliger Geist») zu unterscheiden.

Wie kann man sich hier helfen?

21. Viele Kirchenlieder enthalten Textstellen, die du nicht richtig verstehst.

Merke dir diese Stellen und frage im Religionsunterricht.

a) Hast du auch schon bekannte Kirchenlieder gehört, die von einem vierstimmigen Chor gesungen wurden? Bringt solche Platten in die Schule und vergleicht den einstimmigen und den vierstimmigen Liedsatz!

b) Du hast auch schon Musik von Grammo und Schallplatten gehört. Man könnte auch die Kirchenlieder von einem berühmten Chor singen lassen, auf Schallplatten aufnehmen und in der Kirche mit Hilfe von Lautsprechern erklingen lassen. Der Gesang wäre bestimmt kunstvoller, als wenn ihr Buben und Mädchen und die erwachsenen Kirchenbesucher die gleichen Lieder singen.

Und trotzdem ist Gott euer Gesang wohlgefälliger, denn er will keine Musik von leblosen Schallplatten, sondern einen frohen und andächtigen Gesang von lebendigen Menschen.

Singe deshalb nicht bloß mit «deiner Kehle, sondern mit Herz und Verstand», dann ist dein «Gesang ein doppeltes Gebet». Dann freut sich Gott über dein Singen, und du freust dich, daß du es den Engeln gleichtun darfst...

«Singt dem Herrn ein neues Lied!»

Sekundar- und Mittelschule

Zur Neuauflage von Iso Müllers «Geschichte des Abendlandes» *

Dr. Josef Niedermann

1. Band. Von der Grundlegung des Abendlandes bis zum französischen Nationalstaat. Siebente, umgearbeitete Auflage 1964. Mit 12 doppelseitig bedruckten Tafeln, Bibliographie und Register. 312 Seiten. Fr. 14.80.

2. Band. Vom spanischen Weltreich bis zum Napoleonismus.

* Iso Müller: Geschichte des Abendlandes, Benziger, Einsiedeln,

schen Empire. Siebente, umgearbeitete Auflage 1963. Mit 12 doppelseitig bedruckten Tafeln, Bibliographie und Register. 292 Seiten. Fr. 13.50.

3. Band. Vom Wiener Kongreß bis zur Gegenwart. Siebente, umgearbeitete Auflage 1963. Mit 12 doppelseitig bedruckten Tafeln, Bibliographie und Register. 305 Seiten. Fr. 14.80.

1. Solange Iso Müllers abendländische Geschichte während Jahren in einzelnen Teilen vergriffen war, suchte man Ersatz in den verschiedenen Geschichtswerken aus deutschen Verlagen und setzte sich mit der Weltgeschichte des Rentsch-Verlages auseinander. Zuerst wurde einem das Schöninghsche Werk angepriesen (Tenbrock, Stier, Thieme, Mittelstufe und Oberstufe in je 3 Bänden). Vieles überzeigte (auch die vorzüglichen Skizzen und Bilder), aber der stark norddeutsche Charakter und reichsdeutsche Inhalt des Werkes neben anderm ließen einen das Buch wieder aufgeben. Dann probierte man es mit den Geschichtswerken des Klett-Verlages (Grundriß der Geschichte, Ausgaben A und B, in je 3 Bänden, Oberstufe, früheres Werk von Schnabel), dessen reichen kulturgeschichtlichen Teile, Kleindruckbelegstellen und farbigen und Schwarzweißtafeln neben den Kartenskizzen usw. das Interesse sehr gewannen, bis man dann auch hier den gesamteuropäischen Überblick mehr vermißte, als man zuerst wahrhaben wollte. Kulturgeschichtlich gehaltreich und auch wie Klett und Schöningh konfessionell ausgeglichen und sogar mit farbigen Skizzen neben den vielen farbigen Tafeln reich bebildert, und mit guten Rückblendfragen und Zusammenfassungen ausgestattet erwies sich Diesterwegs «Grundzüge der Geschichte», Mittelstufe in 3 Bänden. Irgendwie abendländischer und schweiznäher, auch ausgeglichener und weltanschaulich gehaltvoll, mit vorzüglichen Skizzen, farbigen und Schwarzweißtafeln usw. bereichert fanden wir Kollegen das Geschichtswerk des Bayrischen Schulbuchverlages «Unsere Geschichte, Unsere Welt», in 3 Bänden. Man spürte den deutschen Werken an, daß französische und amerikanische Geschichtswerke anregend gewirkt hatten und daß der deutsche Markt mehr Aufwendungen für die Schulbücher erlaubt.

Die westschweizerischen beiden Geschichtswerkreihen wurden vom Verfasser noch nicht eingesehen. Das deutschschweizerische Pendant zu Iso Müller ist das fünfbändige Werk des Rentsch-Verlages (Busigny, Das Altertum, 580 Seiten; Schib, Das Mittelalter, 314 Seiten; Hubschmid, Die Neuzeit, 340 Seiten; Boesch, Die neueste Zeit von der Aufklärung bis 1914, 356 Seiten; Gruner-Sieber, Weltgeschichte des 20. Jahrhunderts, 332 Seiten [dieser letzte Band wurde vom Verfasser schon früher eingehend besprochen und als besondere Leistung anerkannt]). Es zeigt die typisch schweizerischen Vorteile einer weltweiten Schau und abendländischen Einstellung, bezieht die schweizerische Geschichte ein, ist konkret. Die Bände von Boesch und Gruner zeigen ähnlich den deutschen Büchern eine ökumenisch, ziemlich ausgeglichene Haltung, bei evangelisch-christlicher Gläubigkeit, während Hubschmid dem freisinnig-protestantischen Geist mehr verpflichtet ist, als er möchte, so reich er sonst ist. Im Bildteil werden die schweizerischen Mittelschul-Geschichtswerke gegenüber den deutschen Werken solange im Hintertreffen bleiben, solange der Bund oder die Kantone nicht auch genügend Finanzen zur Verfügung stellen, daß unsere Werke sich

ruhig neben die deutschen Werke mit dem großen deutschen Marktraum stellen können. Nur sollten dann nicht ausgerechnet unsere katholischen Werke, die mindestens so staaterhaltend wirken wie die andern, leer ausgehen, wie es in ähnlichen Belangen gern der Fall ist. Die hunderttausend Franken für schweizerische Geschichtsbücher wären sicher so gut angebracht wie die Millionen für die notwendigen Straßen- und Militärausgaben.

2. So war es ein bedeutender Dienst Iso Müllers wie des Benziger-Verlages, daß Iso Müllers Geschichtswerk wieder in neuer Auflage erstellt wurde. Es wäre ein Armutszeugnis für uns Mittelschullehrer und unsere Verlage, wenn wir nicht mehrfähig und willens wären, katholische Mittelschul-Geschichtswerke herauszugeben. Denn gerade im Zeitalter des Pluralismus muß auch unser Zeugnis vorliegen. Es ist schon schade genug, daß keine vollständige große Schweizergeschichte unseres Standpunkts vorliegt, während andere immer vorliegen. (So fehlt uns auch noch leider die wissenschaftliche neue Reformationsgeschichte der Schweiz.) Nur so kommen wir der Fülle der Wahrheit näher, wenn die Beleuchtung von allen Seiten erfolgt. Die Gesamtvorzüge des Geschichtswerkes von Iso Müller sind folgende:

a) Es ist wirklich eine Geschichte des *Abendlandes*, wie es von keinem deutschen noch französischen Werk erreicht wird.

b) Dabei baut es für unsere Belange die eidgenössische Geschichte und schweizerische Kulturleistungen in sicherer Problemkenntnis sachreich ein.

c) Die Kultur- und Kirchengeschichte ist ausgezeichnet eingefügt. Die geschichtlichen Gestalten bilden die Mitte der Geschehnisse.

d) Bei allem kirchlichen und eidgenössischen Engagement zeigt Iso Müller ein kritisch-nüchtern-objektives Urteil, wie es benediktinischer Nüchternheit und alemannisch-schweizerischer Kühle und vor allem der sachlichen Akribie des Geschichtsforschers Iso Müller entspricht, der sein Leben in der Geschichtsforschung verzehrt.

e) Besonders anzuerkennen ist die methodisch wie sachlich ausgezeichnete Durchgliederung, die den Schulmann und die Anregungen von französischen Schulbüchern her ver-rät.

f) Das Buch zeigt durchwegs die großen Linien und bietet zugleich eine Fülle von Details.

Um diese Fülle zu erreichen, bedient sich Iso Müller einer knappen, fast holzschnittartigen Sprache, die die einzelnen Sätze leicht lernen und die Tatsachen leicht merken läßt. In diesen und weitem Beziehungen erweist sich Iso Müllers Weltgeschichte als eine überlegene Leistung.

3. Die Neuauflage brachte eine Reihe guter Aktualisierungen durch neue Belege, neue Fragen, brachte auch eine bessere Verteilung des Stoffes in drei gleich große Bände (Rentsch vier Bände) mit je 300 Seiten. Die wertvollen frühern Skizzenillustrationen wurden geopfert für je 12 Doppeltafeln pro Band mit Porträts oder Kunstwerkabbildungen, die als Ganzbilder regelmäßig eingelegt sind. (Aber die Einbände sind für die Schule ungeeignet, weil sie beim Einschieben in die Bücherregale brüchig werden und weil sie gern aus dem Leim gehen.)

Man spürt allenthalben, zumal im Mittelalter, die genaueste Kenntnis der Forschungslage. Die Gründe der Entfremdung zwischen dem katholischen Westen und dem orthodoxen Osten sind entschieden herausgearbeitet. Manchmal hat man den Eindruck, daß im Mittelalter alles

in gleicher Weise ausführlich behandelt werden müsse, statt daß einiges mehr gerafft wurde. Aber schließlich ist dem *Lehrer* die Pflicht zur exemplarischen Stoffbeschränkung auferlegt. Bei den Orden wünschte man heute etwas die Herausarbeitung der eigentlichen Spiritualität in je zwei Sätzen, auf Kosten mehr äußerlicher Wissenstatsachen. In der Begründung des Mittelalters ist Dawson mehr heranzuziehen, und vor allem wäre vielfach das Wirtschaftliche und das Soziologische im Mittelalter wie vor allem später noch mehr zu betonen, obwohl es von Iso Müller nie außer acht gelassen wurde. Dem freien Entscheid der geschichtlichen Persönlichkeiten erscheint nach heutiger Sehweise zuviel Entscheidungskraft zugemessen und den wirtschaftlichen-sozialen Gegebenheiten zu wenig.

Der Text hatte sich immer durch große Objektivität ausgezeichnet. Manchen erschien die Darstellung der Glaubensspaltung und des Barock als zu katholisch, obwohl er auch hier objektiv *nach beiden Seiten hin* auch die Schattenseiten deutlich machte. Nunmehr ist er noch ökumenischer geworden, darf nun aber nach den Intentionen des Konzils und der heutigen Ökumene noch weiter gehen, ohne daß er Verrat an der Wahrheit beginge oder farblos würde. Gemeint ist hier, daß wie bei der Ordensspiritualität und bei den Philosophien diesem geistigen Eigentlichen einfach mehr Ausdruck gegeben wird, und zwar das, was überzeitlich bleibt, statt mehr das, was daran einseitig ist. So sieht es heute auch der Schreiber anders als früher.

Stilistisch müßte man heute mehr dialektisch, weniger apodiktisch, problemreicher schreiben und dem Studenten mehr Denkanstöße geben und mehr Nüsse zum Knacken geben. Dies darf auch in unserm Unterricht mehr Platz greifen.

In der neuesten Zeit sind literarische und künstlerische Erscheinungen, naturwissenschaftliche Forschung, ferner Erscheinungen der Massenbeeinflussung und Massenbewegungen mehr herauszustellen wie die religionsgeschichtlichen Vorgänge. Der Zweite Weltkrieg geriet zu breit, die Geschichte seit 1945 dafür zu schmal – wenn auch beide Teile vorzüglich dargestellt sind.

Aber mit all den Forderungen wird der Verfasser eindeutig überfordert, der von andern nur Wünsche bekam, aber

keine Hilfen, und seinen eigentlichen Aufgaben jeweils entsagen mußte, um für uns die entscheidend wichtige Aufgabe der Neuherausgabe dieses Werkes zu leisten. Denn diese Leistung verdient größte Anerkennung.

Es würde sich aber lohnen, wenn einmal die Mittelschullehrerkonferenz (zusammen mit der Vereinigung katholischer Historiker eine Studententagung über Geschichtsunterricht, Geschichtswerke und über unsere Pflicht zur Gestaltung von Lehrbüchern organisierte und wenn ein Team sich bildete, um dem Verfasser zur Seite zu stehen, so wie dies für die Primarschulbücher durch die Goldauer Lehrmittelkonferenz aller katholischen Kantone (außer Luzern) ausgezeichnet und erfolgreich geschieht. Die Schulbücher dieser Goldauer Konferenz gehören zu den schönsten und besten Primarschulbüchern. Wir katholische Mittelschullehrer sind jedoch noch immer nicht zum wirklichen Arbeitsteam zusammengetreten. Wir sind noch zu sehr Individualisten. Manche verzichten überhaupt auf Lehrbücher und halten ihr eigenes Manuskript für alleinseigmachend. Ein ausgezeichnete Rektor formulierte einmal als eigene Erfahrung und allgemeine Erfahrung: Ein Lehrbuch ist immer noch besser als der Verzicht darauf, und ein guter Lehrer kann mit jedem Lehrbuch etwas Gutes erreichen. Geschweige denn mit einem vorzüglichen Lehrbuch, wie es Iso Müller ist. Aber auch das Lehrbuch genügt nie. Es braucht unbedingt auch die führende, vertiefende, ergänzende und je neu beleuchtende Kraft des Lehrers – und eine Handbibliothek. Darauf weist auch Iso Müller in seinen bibliographischen Angaben hin.

HANS WICKI: *Welt- und Schweizergeschichte*. Verlag Räber, Luzern. 4 Bände à zirka 160 Seiten, je 20 Tafeln. Je Fr. 8.80. Die besondern Vorteile dieses Werkes sind: knappe Fassung, leicht zu lernende kurze Sätze, schulgemäße Gestaltung mit Randtiteln und Fettdruck, klar durchgeordneter Aufbau. Das Werk ermöglicht es dem Lehrer, selbst die Fülle der Einzelheiten zu bieten und den Unterricht mit Quellen, Problematik und Beurteilung zu bereichern. Dabei geht es auf alle Fragen ein. Es ist ein durch und durch gediegenes Lernbuch für die mittleren Klassen der Gymnasien.

Umschau

Beispielhafte Wege zur Begabtenförderung in Bayern

In Bayern wurde aus einer Ermittlung bei einer halben Million Volksschüler und bei 135000 Schülern höherer Schulen festgestellt:

Die Volksschule beurteilt 26% der Schüler als voraussichtlich für das Studium geeignet.

Davon treten aber nur 19% wirklich in die Mittelschule ein.

Von diesen erweist sich etwa die Hälfte als hochschulgeeignet.

Von dieser Hälfte besucht wiederum nur die Hälfte wirklich die Hochschule.

Aus all dem ergibt sich, daß die Zahl der Schüler an den Mittelschulen theoretisch verdoppelt werden könnte. Aber allzu viele Eltern wollen nicht, und vor allem auf dem Lande tun große Gebiete wenig, um ihre Begabten wirklich in die Mittelschulen zu bringen.

Um nun wirklich die Begabtenreserven mobilisieren zu können und die Ansätze anderer Länder eher zu erreichen (in Deutschland erreichen 6% die

Matura, in Frankreich 17%, in Rußland 40%, in den USA 60%), werden in Bayern jetzt in jedem Bezirk Studienberater aufgestellt; die Eltern der Volksschüler erhielten die ministeriale Schrift: «Aus Ihrem Kind soll etwas werden» (Bayrischer Schulbuchverlag). Aber was noch wichtiger ist, für Kinder aus sozial niedrigeren und einfacheren Schichten wird, damit sie in den ersten Klassen das Niveau der Kinder aus gehobeneren Schichten erreichen und ihnen startgleich werden können, in den ersten Klassen ein Ergänzungsunterricht organisiert, und zwar in Deutsch, Mathematik und in der ersten Fremdsprache.